



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

391 (27.8.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-212597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-212597)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung 1200 M. pro Jahr in der laufenden Woche. — Fernbezug: In Deutschland 1500 M. pro Jahr. — Ausland: 2000 M. pro Jahr. — Postgebühren sind extra zu zahlen. — Druckerei: Mannheimer Druckerei, Gutenbergstraße 10. — Telefon: 2441, 2442, 2443, 2444, 2445. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint täglich ausser an Feiertagen.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung Grundpreis je Zeile 100 M., bei Monatszahlung 120 M., bei 3monatlicher Zahlung 350 M., bei halbjährlicher Zahlung 650 M., bei jährlicher Zahlung 1200 M. — Kleinanzeigen: 50 M. pro Zeile. — Anzeigen für den Auslandverkehr sind extra zu zahlen. — Druckerei: Mannheimer Druckerei, Gutenbergstraße 10. — Telefon: 2441, 2442, 2443, 2444, 2445. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint täglich ausser an Feiertagen.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Gesetz und Recht — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Frankreich gibt nicht nach

Poincarés Sonntags-Hetzpredigten

„Bezahlt uns oder wir bleiben!“

Paris, 27. August. (Von unserm Berliner Büro.) Poincaré hat gestern zweimal gesprochen. In der ersten Rede hat er Dr. Stresemanns Ausführungen nur kurz und lakonisch in der zweiten überhaupt nicht berührt. Während der Rede durch seine Erklärung auf dem Industrie- und Handelskongress hat der internationalen Ausschuss eine sachliche Klärung zu geben, hat Poincaré gestern wieder vollkommen unfruchtbar die Politik getrieben. Von irgend einem Entgegenkommen ist nichts zu merken.

Poincaré will das Reparationsproblem verschleppen, er macht daher jedem Versuch einer ehrlichen Verständigung nichts voraus. Seine erste Rede in Chassagny leitete er damit ein, daß er die Opfer Frankreichs im Krieg 1870/71 in Erinnerung rufen und abschließend mit erkrankter Phantasie entwidelt, was für unabweisbare Veränderungen in der Welt vor sich zuzugangehen, wenn Deutschland den letzten Krieg gewonnen hätte. Frankreich, so führte er aus, hätte mindestens Dänemark, Galizien und das Westen von Belgien ebenso wie seine Kolonien verloren, und es wäre unmöglich gewesen, eine unabweisbare Kriegsschuld zu zahlen. Deutschland habe im Laufe der Friedensverhandlungen diese Absichten nicht verheimlicht und habe mehrmals seine Kriegsschuld verheimlicht und sich auf den Tod, an dem es seine Hoffnungen aufkommen lassen, habe es immer die Absicht gehabt, Frankreich auf ewig zu vernichten. Es hätte sich übrigens, darüber kann kein Zweifel bestehen, auch den Alliierten gegenüber in keiner Weise entschuldigend geäußert. Poincaré unternehme es dann, den Beweis zu führen, daß im Verhältnis der Kriegsschuld im Jahre 1870/71 für Frankreich nicht leichter zu ertragen gewesen wäre, als die Reparationszahlungen für Deutschland.

Poincaré ging dann auf die Rede Stresemanns ein und sagte, die Reparationskommission habe die meisten Zahlungen, die Deutschland bisher ausbezahlt habe, abgezogen und nach einander die übrigen überlassen, die die englische Note bereits 42 Milliarden Goldmarkts betrage, oder auch nur 25 Milliarden, wie dies ein wissenschaftliches Institut in Washington ausgerechnet habe, das ganz unabhängig sei und dessen Namen man nicht einmal im Kongress „Reparations“ finden könne. Diese wissenschaftliche Abschätzung zeige deutlich, zu welchen Ergebnissen man gelangen könne, wenn internationale Sachverständige jemals damit beauftragt würden, die deutsche Reparationsfähigkeit abzuschätzen. Poincaré schloß seine Rede mit der Drohung: „Bezahlt uns, oder wir bleiben!“

Die zweite Rede in Gondrecourt, wo eine Erinnerung an das Erscheinen der ersten amerikanischen Truppen an der französischen Front einzuweihen wurde, war hauptsächlich der Umkehrung der amerikanischen Politik gewidmet. Der amerikanische Senat habe den Versäglich der Welt nicht ratifiziert, aber Frankreich wolle, daß sich dieser Beschluß nicht gegen Frankreich richtet, habe

und daß in seinen Beziehungen zu Amerika nichts geändert sei, wenn es auch auf die amerikanische Hilfe bei Durchführung des Friedensvertrags verzichtet müßte. Die amerikanische Regierung habe Frankreichs Methode natürlich weder auszuweichen noch zu mißbilligen, aber die große Mehrheit des amerikanischen Volks habe die Ruhrbesetzung für berechtigt. Ein Volk, das wolle, was es will, werde immer Amerikas Achtung und Anerkennung besitzen.

Keinerlei Konzessionen

Poincaré hat gestern noch ein drittes Mal, bei einem Essen, das ihm zu Ehren in Gondrecourt gegeben wurde, das Wort ergriffen und dabei auf die Wiedereröffnung von Elsass-Lothringen mit Frankreich hingewiesen. „Das war“, sagte er, „eine Entschädigung, an die wir immer gedacht hatten und die wir immer als unermesslich und sicher betrachtet hatten. Aber das entschädigt uns nicht für die Ausgaben, die wir gemacht haben, und bietet uns keine Garantie gegen neue Angriffe. Wir haben einen Friedensvertrag gemacht, wie haben ihn mit den Alliierten und in Zusammenarbeit mit der ganzen Welt gemacht. Wir haben Garantien — vielleicht trübselig — bezüglich der Sicherheit erhalten. Der Vertrag hat uns das mindeste an Reparationen gebracht. Heute, wo wir daran arbeiten, die Ausführung dieses Vertrags durchzuführen, können wir weder in der Sicherheitsfrage noch in der Reparationsfrage aufgeben. Wir sind nicht während des Krieges Sieger gewesen, um im Frieden belagert zu werden. Zählen Sie auf die Regierung!“

Katharade wird es unmöglich, der sich überstürzenden Redelust Poincarés entgegenzutreten, denn mit jeder Rede entfernt er sich immer mehr von dem Standpunkt der sachlichen Debatte, vorausgesetzt, daß er diesen zu betreten überhaupt jemals gewillt war und spricht nur noch um der Propaganda und Höhe willen. Man muß sich nur noch darüber wundern, daß er dem tausendmal vorerörterten Thema von Deutschlands unerhörten Schandthaten und furchtbaren Verbrechen immer wieder eine neue Bedeutung abgewinnt. Das Phantasiegebäude über das, was Deutschland möglicherweise im Falle eines Sieges gelohn haben würde, ist der Gipfel politischer Demagogie, weil zwei Dinge von Poincaré verschwiegen werden, nämlich das deutsche Friedensangebot von 1918 und die Friedensresolution des Reichstags von 1917. Schritte, über die man vom deutschen Standpunkt aus gewiß verschiedener Meinung sein kann, die aber doch alles andere sind als Ausschüßel der angeblichen Nachkriegs-Deutschlands, die Poincaré so prächtig auszumalen weiß. Auch der abgemessene herabgeworfene Vergleich zwischen den Leistungen Frankreichs nach dem Krieg 1870/71 und denen Deutschlands nach dem Weltkrieg hinkt, da er absolut unergleichbar in Parallele stellt.

Nicht man die Bilanz aus den gestrigen Sonntagsreden Poincarés, so ergibt sich ein klares und klares Bild. Die Fortsetzungen daraus für die deutsche, aber auch für die englische und übrige internationale Politik ergeben sich daraus von selber.

Französischer Informationsdienst

Der französische Pressedienst in Koblenz gibt ein täglich erscheinendes Nachrichtenblatt heraus, das der „Aufklärung über die politische Lage“ und der Berichtigung der „Falschmeldungen“ über das besetzte Gebiet dienen soll, natürlich der Nachrichten von deutscher Seite, sowohl von der Regierung, wie auch der deutschen Presse. Wenn aber das Nachrichtenblatt in einem Angriff auf die deutschen Zeitungen sagt: „Jeder Artikel enthält über jeden kritischen Punkt zwei entgegengesetzte Meinungen“, — so muß man sagen, daß man diesem französischen Nachrichtenblatt in deutscher Sprache denselben Vorwurf machen könnte.

So heißt es in einem Leitartikel, Deutschlands Leistungen auf Grund des Versäglich der Friedens seien seit dem Inkrafttreten von 1922 äußerst gering gewesen, und seit dem 11. Januar 1923, dem Tage des Einbruchs der Franzosen ins Ruhrgebiet, mache das Reich überhaupt keine Reparationsleistungen mehr. Hinterher muß der Redaktor des Nachrichtenblattes eingestanden sein, man könne den Ruhr-Einbruch für das Ausbleiben der Reparationsleistungen verantwortlich machen; deshalb sagt sie in derselben Nummer auf der zweiten Seite, daß Deutschland seit dem Tode Rathenaus (1922) „überhaupt nicht mehr“ bezahlt habe. Vorher hieß es, daß seit dem Inkrafttreten der deutschen Leistungen „sehr gering“ seien. Diese Behauptungen des französischen „Nachrichtenblattes“ sind übrigens durch die letzte Reichstagsrede des Reichsfinanzministers Dr. Herms wiederlegt worden, in der er nahezu 6000 Milliarden Mark an Reparationsleistungen vom 11. Januar bis zum 20. Juli 1923 nachgewiesen und so die Entstellungen des angeblichen Berichtigungsblattes seinerseits berichtigt hat.

Als Geldgeber für seine, wie wir eben sahen, nicht immer einwandfreien Behauptungen, zieht das Nachrichtenblatt mit Vorliebe französischfreundliche englische Blätter heran. So führt es einen Artikel der „Daily Mail“ an, in dem bemerkt werden soll, daß die Armut des Deutschen Reiches nur scheinbar sei. Wahrscheinlich soll eine den Ruin der deutschen Stahlindustrie behandelnde Angabe, daß Deutschland 1922 nur 237 Tonnen Stahl, 1923 dagegen schon über 12 Millionen Tonnen Stahl aus England bezogen habe, welche geradezu eine Ausplünderung Deutschlands durch englische Industrie infolge des Erliegens der Ruhrindustrie offenbart, für einen angeblichen Reichtum Deutschlands zeugen; aber leider deutet auf Deutschlands Verarmung die weitere Angabe, daß Deutschland keine indischen Produkte mehr kaufe, sobald infolge der ausbleibenden deutschen Zahlungen Indien nicht mehr in dem früheren Maße von England kaufen könne. So, wie die Begriffe von Klein und Klein den Franzosen nicht erst im Ruhrgebiet abhandeln gekommen sind, so scheinen ihnen auch die Kennzeichen von Armut und Reichtum nicht mehr ganz klar zu sein.

Die Hauptgegenstände des „Nachrichtendienstes“ sind natürlich die Verhältnisse im Ruhrgebiet. Der „Nachrichtendienst“ ist sehr überzeugt, daß der passive Widerstand der deutschen Bevölkerung an der Ruhr völlig gebrochen sei, und zum Beweise dessen bringt er einen Artikel von James Graham, Berichterstatter der „Newport Times“, der sich in diesem Sinne ausdrückt, gleich zweimal in zwei aufeinanderfolgenden Nummern. Allerdings wird in diesen Aufsätzen, wie in jeder folgenden Nummer des „Nachrichtendienstes“ festgestellt, daß der Widerstand noch fortdauere, und die verschiedensten Gründe dafür werden angegeben. Zunächst die Furcht der Bevölkerung vor Berlin, und Graham meint, die Franzosen wären im Ruhrgebiet viel zu geduldig gewesen, sie hätten etwas mehr Härte angewandt (und die Furcht vor Berlin durch noch größere Furcht vor den Franzosen übertrumpfen) sollen. Einige Tage später stellt der „Nachrichtendienst“ denn auch fest, daß der Widerstand noch genug Anhänger habe, um ein Hindernis für den „Frieden“, — wie die Franzosen ihn verstehen — zu sein. Deshalb verhängen die Franzosen ja auch immer noch barbarische Sanktionen, und der „Nachrichtendienst“ gibt sich viel Mühe, einzelne davon zu rekonstruieren.

Dieser angeblich gebrochene Widerstand im Ruhrgebiet dauert nach Ansicht des „Nachrichtendienstes“ nur fort, weil er von Berlin aus so gut bezahlt werde. Sollen wir wirklich glauben, daß die Bezahlung in Papiermark Tausende und Abertausende von deutschen Beamten und Privatleuten dazu benutzte, sich von Haus und Hof, aus Amt und Privatbesitz mit Geld und Kind ins Exil zu treiben zu lassen, anstatt den Franzosen, den Feinden ihres Volkes, Dienste zu leisten? Die Bestehung liegt durchaus auf der anderen Seite: Der „Nachrichtendienst“ bringt am 29. Juli die Ankündigung, daß die französische Eisenbahnregie ihr Personal von der Markentwertung unabhängig machen werde durch Gehaltszahlung in Franken, zu der seit dem 1. Juli noch eine 20prozentige und für August und September eine 30prozentige Prämie trete; ferner werde die Regie ihren Eisenbahnern die notwendigen Lebensbedürfnisse durch eigene Konsumstationen zum Selbstkostenpreise liefern, beispielsweise Kartoffeln, Getreide, frisches und getrocknetes Fleisch, Mehl, Brot, Fett, Reis, Bohnen, Kaffee usw.

Das ist ja auch ein Mittel gegen passiven Widerstand: Die Hauptrolle aber spielen immer noch Ausweisung, Verhaftung, Mißhandlung und Verurteilung Einzelner zu den härtesten Strafen bis zum Tode und sogenannte Sanktionen gegen ganze Städte und Bezirke, die bis zur völligen Aushungerung gehen. Darum eifert der „Nachrichtendienst“ auch heftig gegen den neuen Arbeitsplan des Berliner Magistrats, der über 3 Millionen Arbeitslose für landwirtschaftliche Arbeiten vorsehe, um gegen die „Unzureichlichkeit“ (so sagt der „Nachrichtendienst“) der deutschen Rohstoffmittel-Erzeugung anzukämpfen.

Man will aber dem deutschen Volke oder einer größeren Anzahl seiner Mitglieder nicht zu Leibe gehen; das Wort, daß 20 Millionen Deutsche zuviel in Europa lebten, hat Clemenceau natürlich niemals gesprochen — sagt der „Nachrichtendienst“; ob diese „Information“ nicht doch einer wirklichen „Berichtigung“ fähig ist? Die Information kommt fast 5 Jahre nach der Tat, und wo Clemenceau den schönen Ausspruch dergewonnen hat, wäre am Ende nachgewiesen.

Deutschland und der Völkerbund

Der „Manchester Guardian“ stellt fest, daß der englischen Regierung gegenwärtig eine Annäherung Deutschlands zum Beitritt in den Völkerbund unerwünscht wäre, weil das den Austreit Frankreichs veranlassen könnte. In den Vordergrund gestellt wird freilich der Vorwand, Deutschland erfülle die Voraussetzungen eines Beitritts nicht. Gegenüber der in der englischen Presse verheißentlich ausgesprochenen Bestätigung, Frankreich werde sich einem Aufnahmewettbewerb Deutschlands in den Völkerbund mit der Begründung widersetzen, daß der passive Widerstand ein Hindernis gegen die internationalen Vertragsverpflichtungen Deutschlands sei, legt der „Manchester Guardian“, der Vertreter Englands beim Völkerbund, mühe erst recht zu betonen, daß nicht der passive Widerstand, sondern die Ruhrbesetzung einen Vertragsbruch darstelle.

Die belgische Antwort in Paris

Die belgische Antwort ist in Paris am Samstag eingetroffen

Die umfängliche Antwort ist in Paris am Samstag eingetroffen. Sie umfaßt 35 Seiten und ist unerschrocken bald so lang wie die französische Antwort an England. Nach der Brüsseler „Globe“ umfaßt die belgische Antwort drei Teile. Der erste Teil antwortet auf die belgische Note, die die englische Note bezüglich der belgischen Priorität macht. Bei aller Anerkennung, daß Großbritannien mit dem Gebiete der Reparationen unbestreitbare Opfer gebracht hat, hält die belgische Regierung daran fest, ihre Rechte auf die Priorität zu behaupten. Im zweiten Teil bekräftigt die belgische Antwort den ewigen Grundsatz von der Unerschütterlichkeit der Ruhrbesetzung. Der belgische Gesichtspunkt über diesen Grundsatz sei mit dem französischen identisch. Der dritte Teil mache genauere Angaben und entwickle die Argumente, die die frühere belgische Note bezüglich der Mittel gemacht hatte, die ins Werk gesetzt werden müßten, um die Bezahlung der deutschen Schuld sicherzustellen: Abschaffung gewisser Steuern, Finanzkontrolle, Kollabanden usw. Dieser Teil beschäftigt sich auch mit der Erklärung der englischen Regierung bezüglich der Zahlungen, die ihr aus dem Reparationsfonds zufließen. Die belgische Antwort gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die von der belgischen Regierung gemachten Anregungen bei der englischen Regierung Berücksichtigung finden, und als Grundlinie für neue interalliierte Besprechungen dienen können.

Attentat auf den früheren bulgarischen Gesandten in Prag

Am Sonntag um 11 Uhr vorm. wurde in Prag Smichow der frühere bulgarische Gesandte in Prag Kaito Dostaloff, der sich in Begleitung von Dr. Ivan Bojadjeff befand, von dem 26 Jahre alten Krieger Nikolesski aus Sofia überfallen, der auf ihn vier Schüsse aus einer Pistole abgab. Zwei Schüsse trafen Dostaloff in der Bauchgegend und verletzten ihn tödlich. Dr. Bojadjeff wurde ebenfalls, aber nur leicht verletzt. Ein Polizeikommando entkam dem Täter die Waffe; dieser wurde dem Sicherheitsdepartement übergeben, das sofort eine Untersuchung einleitete. Dostaloff wurde im Sanatorium verbracht, wo er im Laufe der Operation um 2 1/2 Uhr nachmittags seiner Verwundung erlag. Dr. Bojadjeff wurde ins Krankenhaus überführt.

Dr. Dostaloff galt als einer der beständigsten und unbedingtesten Anhänger des ermordeten bulgarischen Ministerpräsidenten Stambouloff. Er war von diesem deshalb als Gesandter nach Prag, als dem Regierungschef der kleinen Entente entsandt worden, bis für die Politik Bulgariens eine große Rolle spielte. Die nach dem Tode Stambouloffs in Bulgarien zur Macht gelangte Regierung Jankow berief ihn sofort von seinem Posten ab. Da jedoch das neue bulgarische Regime von der internationalen Politik nach nicht anerkannt war, blieb Dostaloff in Prag. Anstößlos geht sein Wärdert der großen Zahl seiner bulgarischen Bekannten, die namentlich durch die Verfolgung der gebildeten Schichten in Bulgarien unter der Regierung Stambouloff einen Haß gegen die Bauernpartei und ihren Führer in sich aufgestapelt haben.

Paris, 27. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die geplante Verhaftung des früheren bulgarischen Gesandten in Prag, Dr. Dostaloff, ist nach immer noch nicht entschieden worden. Es werden aber voraussichtlich 25 Seiten wertvoll erhalten hat bisher 150.

Die Lage im Ruhrgebiet

Neue Verordnungen Degouttes

Nach einer Hausbesuchung aus Düsseldorf hat General Degoutte eine Verordnung erlassen, durch die die Ausfuhr und die Einfuhr von Briefstücken in das besetzte Gebiet verboten wird. General Degoutte hat, um eine wirksamere Kontrolle über die Briefgeschäfte auszuüben und gewissen Mißbräuchen von Spekulanten ein Ende zu setzen, angeordnet, daß die Kurse für den Verkauf von Briefstücken in sichtbarer Weise von den Banken und Briefgeschäften drinnen angeschlagen werden müssen, soweit diese Geschäfte sich in Drucksachen befinden, in denen Teile der Offiziationsgeräten oder der Offiziationsbehörden vorhanden sind. Verstöße gegen die Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 100 000 Goldmark und mit Gefängnis bis zu fünf Jahren oder einer dieser beiden Strafen bedroht.

Die verstärkte Grenzsperr

Durch beschleunigte Heranziehung von Truppenerfahrungen ist die angeordnete verstärkte Grenzsperr bereits am Samstag in Kraft getreten. Die Sperr wird durch die neuangetroffenen Truppen und Gendarmenleistungen in außerordentlich verstärkter Form durchgeführt. Dem Befehlsgang in Dertum und wurde mitgeteilt, daß in Übereinstimmung mit der Interalliierten Abwehrkommission die Sperr am 15. September um Mitternacht aufgehoben wird.

Geldstrafen in Goldmark

Das Militärpolizeigericht verhängte zum ersten Male empfindend der Verordnung Degouttes Geldstrafen in Goldmark, und zwar wurden 2 Kraftwagenführer, die Privatpersonen mitgenommen hatten, zu 2 Goldmark, ein anderer Kraftwagenführer, der sich ins unbesetzte Gebiet befördert hat, in Abwesenheit zu einem Jahr Gefängnis und 10 Goldmark verurteilt.

Gefährliche Geistes

Von französischer Seite wird mitgeteilt, daß der Soldat, der vor einigen Monaten den Tod des Schülers Hans Herms herbeigeführt hat, als Gefährlicher in das Militärhospital nach Mainz gebracht worden sei.

Unter der Fremdherrschaft

Der tägliche Milliardenraub

Nach einer Tempomeldung aus Trier sind dort 11,747 Milliarden Mark beschlagnahmt worden, die angeblich für Eisenwerke bestimmt waren, und außerdem zwei Milliarden, die angeblich für Arbeitslose in benachbarten Gemeinden dienen sollten.

Eine unerfreuliche Entscheidung des Vatikans

Die Pariser Blätter melden, daß „Frankf. Sig.“, der französische Volksbote habe in einer persönlichen Demarche beim Vatikan durchgesetzt, daß die Aussicht über die von französischen geistlichen Orden im Saargebiet gegründeten Schulen dem der französischen Rheinarmee zugewiesenen Major Raymond übertragen werden soll.

Ausweisungen aus dem besetzten badischen Gebiet

Dienstag, 27. Aug. (Cla. Ber.) In Wippenweiler wurden Eisenbahninspektor Rinzie und Eisenbahnbediensteter Raier ausgewiesen. Während Raier keine Mißdeutung machen konnte, wurde Rinzie die Teilnahme der Mißdeutung verweigert.

Die Geldpolitik der Reichsbank

Eine Rede Hovensteins

In der am Samstag abgehaltenen Sitzung des Reichsbankaus-

Schluss die Zukunft des Reichsbankens ausgeben

Weiter ging Hovenstein auf die Angriffe ein, die gegen die

Vertrauenskrise für Hovenstein

Nach der Rede Hovensteins erklärte der stellvertretende

Die Frage des Rücktritts des Reichsbankpräsidenten Hovenstein

Kleiber an die Staatsoper in Berlin berufen

Die Generalverwaltung der Berliner Staatsoper gibt bekannt

Das ist ein Bericht, den das Mannheimer Nationaltheater gerade

Im Bagno von Cayenne

Frankreich bildet keine Schwermetalle im Land wo der

Ein französischer Journalist unternahm die Reise nach Cayenne.

Das Straßengericht ist eine organisierte Anstalt für Abhandlung

Verhärzung des Falles Grohmann

Der Konflikt in der Reichsbank, der auch durch das Eingreifen

Der Indexlohn

Die von der Zentralarbeitsgenossenschaft eingeleitete

Der Spitzenlohn der Buchdrucker

Der Spitzenlohn der Buchdrucker, der für die letzte Woche

Vereinbarung im mitteldeutschen Zeitungsgewerbe

Bei den Einigungsverhandlungen im mitteldeutschen

Rür die Lohnwende vom 18. bis 24. August werden einmütlich

Bayern und das Reich

Zum Behuf des Reichsanwalters wird folgende amtliche

Reichsanwalt Dr. Steffmann traf Sonntagabend von München

Kommunistische Exzesse

Die „Rote Fahne“ bedroht

Am Samstag wurde verurteilt das unehrliche Betragen eines

Wanderrogel mit Schlägringen

Man nennt sie „Unheilmaschine“. Sie gerührt, jermalt all-

Um 3 Uhr nachmittags kamen sie von der Vordarstellung

Sie bereiten sich für die Nachtruhe vor. Von fünf Uhr abends

Am Eingang zum Bahnhof forderte ein Beamter der Schützeng

Das Ministerium für die besetzten Gebiete

Der Reichspräsident hat über die Errichtung des Ministeriums

Mit Wirkung vom 27. August 1923 wird vorübergehend

1. Die Behördebestellung 4 des Reichsministeriums des Innern

Aus der Deutschen Volkspartei

Die Wahlkreisleitung der Deutschen Volkspartei in

Letzte Meldungen

Eröffnung der Leipziger Messe

[C] Berlin, 27. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die gestern

Piemont, 27. Aug. Vom französischen Militärpolizeigebiet in

Der Erwerblose Schatt von Vogelshurst, der zur Bahn

Bochum, 27. Aug. Der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft deut-

Wien, 27. Aug. Wiener Blätter hören aus Konstantinopel

Wien, 27. Aug. Die jugoslawische Regierung begehrt von der

London, 27. Aug. Nach Nachrichten aus Indien ist es zu ernst

London, 27. Aug. Reuter berichtet aus Tokio, daß der Minister

Es hielten das Geld aus dem Eingeweide. Wer ihn tödelt? Reiter

Wie sie entstehen? Weißt mit brasilianischer Hilfe

Dieser Schilderung infernalischer Schreckenszustände ist hinzuge-

Kunst und Wissenschaft

Der Landesverein Badische Heimat hält seine Landesver-

Neue Naturgeschichte in Deutschland. Der tarsen wurden

Der Existenzkampf

Die auf der ganzen Linie entbrannte Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen sind an der Tagesordnung. Die Arbeitslosigkeit nimmt zu. In dieser Zeit der Not ist die Zeitung unentbehrlich, denn wie würde es sein, wenn in diesem wirtschaftlichen Chaos das Publikum lediglich auf „Hörersagen“ angewiesen wäre? Die wildesten und unsinnigsten Gerüchte würden sich über die Stadt durchziehen und Unruhe und Verwirrung anpflanzen. Das Weitererzählen der Zeitungen muß also, solange es irgendwie noch möglich ist, erfolgen. Dazu bedürfen wir aber der Unterstützung aller unserer Leser. Man ist vielfach der irrigen Ansicht, daß die Zeitungen in Mannheim zu teuer seien. Aber selbst, wenn dem so wäre, würde dies allein schon dadurch erklärlich werden, daß wir in Mannheim einen 12prozentigen Aufschlag auf die Normal-Tariflöcher zu zahlen haben. Die Löhne bilden heute die Hauptausgabe. Sie gestalten sich in den letzten 4 Wochen wie folgt:

	Tariflicher Spigenlohn	Mannheimer Spigenlohn	Maschinenleher Spigenlohn
4.—10. 8.	M 5 000 000	M 5 600 000	M 6 019 600
11.—17. 8.	M 12 644 000	M 14 160 000	M 15 223 000
18.—24. 8.	M 36 595 000	M 40 986 000	M 44 060 000
25.—31. 8.	M 52 723 000	M 59 050 000	M 63 479 000

An Hand dieser Ziffern wird jedem Leser auch die Preissteigerung der Bezugsgebühren erklärlich werden.

Neben diesen Lohnsteigerungen steigen aber auch alle anderen Ausgaben in mehr oder weniger gleichem Maße. Und so sind wir leider gezwungen,

für den Rest des Monats nochmals eine Minderhebung, die dritte, von M 500 000 vorzunehmen.

Die Ziffer mit den 5 Nullen ist gewiß an sich groß, aber der innere Wert dieser Zahl, die seit drei Wochen dieselbe geblieben ist, hat ganz erheblich abgenommen. Der Wert von M 500 000 ist in dieser Woche nicht mehr als ein Viertel dessen vor drei Wochen. Wir bitten unsere Leser, sich das einmal vor Augen zu halten und wir hoffen, daß die Zahlung der letzten Minderhebung des August ohne große Schwierigkeiten an unsere Austrägerinnen erfolgen wird.

Von Samstag, dem 1. September ab kann der „Mannheimer General-Anzeiger“

nur noch wöchentlich

bestellt und bezahlt werden. Der Wochenbezugspreis wird regelmäßig am Freitag Mittag von uns bekannt gegeben werden.

Abbestellungen müssen Freitag abends entweder uns oder den Trägerinnen gemeldet werden. Die Annahme der Zeitung am Samstag verpflichtet auch zur Zahlung. Diese für unser Personal und uns mit erheblicher Mehrarbeit verbundene Einlieferung wird leider durch die tägliche Unkostensteigerung zur unbedingten Notwendigkeit, bis wir hoffentlich in Bälde wieder zum Monatsbezug zurückkehren können.

Der Verlag.

Städtische Nachrichten

Der neue Milchpreis

Entsprechend der Erhöhung der Reichsindizes um 72,5 Proz. gegenüber der Vormoche, erhöhen sich, so wird uns von der Direktion der Mannheimer Milchzentrale berichtet, die Erzeugerpreise für Milch ebenfalls um 72,5 Proz. in der Weise, daß vom 1. September ab der bisherige Grundpreis in Liter Vollmilch vom Stall ab 158 000 M., und der Durchschnittspreis je Liter Vollmilch vom Stall ab 178 288 M., beträgt. Während sich die Reichsindizes gegenüber der Vormoche um 72,5 Proz. erhöht hat, erhöht sich der Verbraucherpreis für Vollmilch vom heutigen Monatspreis ab nur um 64 Proz. auf 296 000 M., worin eine Verdienstsparnis für den Milchbändler in Höhe von 29 000 M. je Liter enthalten ist.

Die Sündigkeit und Schnelligkeit der Reichspost

Wie sollen Recht waren die Stephens- und Kräfte-Jünger in der wilkaminischen Zeit Holz auf ihre individuellen Eigenschaften, die den Ruhm der Reichspost weit über Deutschlands Grenzen hinausgetragen. Wie oft wurde der Schwamm, den sie bei der Ermüdung von Menschen an den Tag legten, auf die Probe gestellt. In unzähligen Fällen ist diese Probe, die selbst dem gewiegtesten Schweißarbeiter schwerer bereitet hätte, glänzend bestanden worden. Seitdem hat sich viel geändert. Nicht zum Vorteil des Publikums. Es muß zugegeben werden, daß die ständigen Tarifveränderungen, die sich überlagernden wirtschaftlichen Verhältnisse an die Reichspost stellen, und die Anforderungen an die Postverwaltung, sind ein riesiges Problem, das die Reichspost nicht in der Lage ist zu lösen. Die Reichspost hat sich in der Lage, in der Lage war, in den letzten Wochen eine Sommerfrische zu genießen, hat geradezu erschreckende Wahrnehmungen machen müssen. Selbst Eilbriefe sind mehrere Tage unterwegs, ehe sie in die Hände des Adressaten gelangen, der sich nicht etwa in einem abgelegenen Gebirgsdorf, sondern an einem zentral gelegenen Platz niedergelassen hat. Bei Telegrammen ist es nicht anders. Wie oft kommt eine Drahtnachricht, die einige Stunden vor der Abgabe abgehängt ist, erst lange nach dem Eintreffen des Reisenden am Bestimmungsort an. Wenn man sich vorstellt, was heute selbst das längste Telegramm kostet, dann muß man sagen: es wird höchste Zeit, daß die Reichspost sich wieder zu dem Verkehrsmittel verhalten kann, das sie vor dem Kriege war.

Im geschäftlichen Leben weiß man noch mehr als im privaten ein Bild von den Unannehmlichkeiten zu ziehen, die durch verspätete Telegrammzustellung entstehen. Aber wenn man sich entrüßt, dann heißt es: forsa majeure. Wer trägt z. B. die Kosten, wenn einem Angestellten ein Teil seines Gehaltes telegraphisch in die Sommerfrische nachgeschickt wird und die Poststelle ist nicht in der Lage, das Geld auszuschütten, weil sie keine Kasse hat? Der Herr Postbeamte, dem die Post jeden Schadenerfolg ab und dem Herr Postbeamte kann auch nicht zugemutet werden, die bei einem größeren Betrag recht beträchtliche Summe zu tragen, die für eine derartige telegraphische Überweisung bezahlt werden muß. In den letzten Tagen hat sich hier wieder ein Fall zugezogen, der von neuem zeigt, wie unzulänglich die Reichspost noch ist. Ein Besucher unseres Bülles, der die am 24. ds. in Kraft getretenen neuen Gebühren nicht im Kopfe hatte, erkundigte sich, am Donnerstag mittig um 1 Uhr am Paketpostamt der Hauptpost, was die Freimachung einer Paketbriefe kostete. Und was wurde geantwortet? Die Gebühren seien in der Zeitung veröffentlicht worden. Den Beamten aber sei bis zur Stunde noch nichts bekannt. Die gleiche Auskunft wurde in der Kanzlei des Hauptpostamts erteilt. Gleichwohl wurde der Fragesteller nach der Packkammer verwiesen. Und dort wurde gesagt, man hätte auch von einer Erhöhung der Gebühren gefahren, jedoch eine diesbezügliche Instruktion noch nicht in der Hand. Ist es etwas nicht unglücklich? Wenn man in dieser Weise die Situation in einer Großstadt beherrscht, wie mag's erst in einem kleinen, abgelegenen Ort ausfallen? Welchelei erzählt man dort offiziell erst dann von der Gebührenerhöhung, wenn schon wieder eine neue in Kraft getreten ist.

Man sieht an diesem Beispiel, daß die Reichspost noch weit davon entfernt ist, ein moderner Betrieb zu sein. Es wird ihr Mühe machen, die Reichsbahn einzuholen, die nicht mehr weit von der Leistungsfähigkeit vor dem Kriege entfernt ist. Erst in jüngster Zeit hat sie wieder gezeigt, daß sie sich den Erfordernissen schnell und elastisch anzupassen versteht. Als der Andrang der Reisenden, die aus den Sommerfrischen die Heimreise vor dem Inkrafttreten der neuen Tarifhöhung antraten, so stark wurde, schritt man sofort zum Einlegen von Ergänzungszügen, so daß sich der Verkehr glatt abwickelte.

Der gestrige letzte August-Donnerstag

vereinigten all die Schönheiten eines prächtigen Augustsonnertages. Die Regenwolken, die noch am Samstagabend das Firmament verdunkelten, waren am Sonntag morgen einem schönen blauen Himmel gewichen. Darum ging es auch gestern schon in den frühen Vormittagsstunden hinaus aus den steinernen Häusermeeren ins Freie. Die Ferien zeigen sich allmählich ihrem Ende zu und mancher sieht mit Wehmut den Tag immer näher heranrücken, der ihn wieder in die Treitmühle des Alltags hineinzwingt. Man beneidet die Leute auf dem Lande. Und doch haben gerade diese eine ungemein schwere Arbeitslast, die allerdings durch gute Einnahmen wieder ausgeglichen wird. Ein Spaziergang durch die Felder, insbesondere durch unsere Mannheimer Gemarkung, bereitet herzliche, dankbare Freude. Es liegt alles prächtig und wenn kein Hagelstich und keine weiteren höheren Naturgewalten Schäden anrichten, so können wir ohne Bangen dem Winter entgegensehen. Trotz aller Beschränkungen und Abschmörungen hat das deutsche Volk und namentlich wir hier im Grenzgebiet viel Glend und Rot glücklich überstanden. Es wird auch diesmal wieder glänzend über den Berg hübertommen. Wer grünesgrün und verblüht werden sollte, dem empfehlen wir einen Spaziergang ins Freie. Wer sich aus seiner Kinderzeit nur einigermassen etwas Liebe und Sinn für die Natur bemerkt hat, der wird neue Kräfte aus ihr schöpfen für den Kampf ums Dasein. Der bekannte Niederländer Carl Gerhadt hat schon vor drei Jahrhunderten das Lied gesungen: 'Geh' aus mein Herz und suche Freud' in dieser schönen Sommerzeit, an deines Gottes Gaben.' Wer die Freude an der Natur nicht kennt, der lerne sie.

Der Ausstellungsverkehr war am gestrigen Sonntag, an dem sich die neuen Bahnlinie recht fühlbar machen, nicht gerade stark. Nachmittags hat er fast ganz nachgelassen. Das Kirchweihfest in Redarau, und Sandhofen able seine alte Anziehungskraft. Der Besuch durch die Städter hat jedoch bedeutend nachgelassen. Wer durch Geschäftsdringlichkeiten nicht zum Kirchweihfest gelangen war, hielt sich fern, zumal sich auch auf solchen Festen die bessere Zeit bemerkbar macht. Die Gartenrestaurants wurden gestern bevorzugt.

Der neue Aufschlag der Elektrizität um 200 000 M für die kürzeste Strecke wurde viel debattiert. Man versuchte sich nicht der Tatsache, daß die Straßenbahn Geld braucht, und zwar viel Geld, wenn sie nicht in die gleiche Katastrophe wie die vor ihrer Betriebsaufnahme stehende Berliner Straßenbahn geraten soll. Aber eines Tages können wir hier in Mannheim ebenfalls vor die Alternative gestellt werden: Betrieb oder Einstellung! Wenn wir den Rückgang der Frequenz der Elektrizität in der letzten Woche in Betracht ziehen, so beschränken wir, daß mit dem neuen Aufschlag noch viel mehr der Weg auf Schuftern Kappen zurückgelegt werden als bisher. Auch die mit dem heutigen Tage einsetzende Schließung der Gastwirtschaften war Gegenstand eifrigster Besprechungen. Man glaubt immer noch an die Möglichkeit eines Kompromisses zwischen der Stadtverwaltung und den Wirten. Wo sollen dann die Junggehehen wie alleinstehende Damen hingehen? Die Ansicht vieler Kreise geht dahin, daß die Schließung unter allen Umständen hätte vermieden werden sollen. Es gibt eine Kategorie von Menschen, die auf den Besuch der Gaststätten einfach angewiesen sind, Bekommt der Mannheimer Besuch, wo sollen die Leute dann hingeführt werden? Man vorgehenwärtige sich auch, daß die Gefahren der Straße heute viel schlimmer sind wie früher. Andererseits gibt's aber auch wieder Leute, die der Trockenlegung von Mannheim höchst gleichgültig gegenüberstehen. Jedenfalls darf man auf den Ausgang dieses Komplex recht gespannt sein. Merkwürdig an der ganzen Sache ist nur, daß das Bürgermeistertum laut Mitteilung der Wirte nicht einmal weiß, wie es die Betriebsänderung durchzuführen soll und daß es dazu Vorschläge aus Wirtskreisen verlangt.

Die Gasse der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Wie aus dem Anzeigerartikel vorliegender Nummer ersichtlich, gibt die Reichsbahndirektion zur Veränderung der Zahlungsmitteleinzel weitere Guldscheine über 10- und 20 Millionen M heraus. Betreffs der Ausfertigung dieser Guldscheine verweisen wir auf die Anzeige der Reichsbahndirektion.

Der Eisenbahnbetrieb im Ruhrgebiet. Es wird vielfach darüber gesagt, daß im unbesetzten Gebiet nicht bekannt sei, welche Eisenbahndirektion sich im besetzten Ruhrgebiet noch in deutschen Händen und im Betrieb befindet. Wie uns die Handelskammer Mannheim mitteilt, ist ihre Betriebsabteilung in der Lage, hierüber, wie auch über die Fahrpläne dieser Strecken Auskunft zu geben.

Die Verdienstgrenze für die Angestelltenversicherungspflicht. Durch eine Verordnung des Reichsministers wird die für die Versicherungspflicht der Angestellten usw. maßgebende Verdienstgrenze auf 1500 Millionen festgesetzt. Für die besetzten Gebiete beträgt die Grenze 1800 Millionen.

Grundbesitz in der Krankenversicherung. Die dauernde Veränderung der Grundbesitzverhältnisse macht es nötig, daß in immer kürzeren Fristen sämtliche Arbeiter eines Betriebes bei der Ortszonenklasse in eine andere Lohnklasse umgemeldet werden müssen, ein System, das schwerwiegende Benachteiligungen für die Arbeitnehmer und umfangreiche unproduktive Arbeit für die Arbeitgeber im Gefolge hat. Das Reichsarbeitsministerium, dem diese Sachlage vom Hansa-Bund mit der Bitte um Prüfung der zur Abstellung obiger Mängel geeigneten erhellenden Vorschläge zwecks Stellungnahme unterbreitet wurde, hat in seiner Antwort zu, daß das bisherige Verfahren zu Unzulänglichkeiten geführt habe, und daß deshalb durch Verabbarung vom 7. August 1923 der Höchstlohn des Grundlohes in der Krankenversicherung an die Reichsversicherungsanstalt angepaßt sei. Die Ortszonenklassen sehen über diesen Höchstlohn hinaus Lohnstufen fest, die erst gelten, sobald der Höchstlohn diesen Betrag erreicht hat. Bei diesem Verfahren sind keine Bestimmungen mehr an die Arbeitgeber erforderlich; diese können sofort durch Berücksichtigung der Reichsversicherungsanstalt mit der Zahl 5, im besetzten Gebiet mit der Zahl 6, den Höchstlohn des Grundlohes und danach die Beiträge errechnen. Es ist zuzugeden, daß durch diese Maßnahme eine Vereinfachung des bisherigen Verfahrens im wesentlichen erreicht ist.

Vor geschlossenen Türen. Die der Vereinigung der Gastwirte und verwandter Berufe angehörenden Wirte sind heute wegen der Getränkesteuer in den Streit getreten. Die Hotels, Restaurants, Kaffees und Konditorei-Kaffees haben ihre Betriebe geschlossen. Am 10. Uhr vormittags hielt die Vereinigung eine Sitzung ab. Ueber Besprechungen mit dem Rathaus ist bisher nichts bekannt geworden. — Aus dem Verkehrseingang sind eine „Betriebsrat der Vereinigung Mannheimer Gastwirte, Strohmacher usw.“ unterzeichnete Zeitschrift, in der die Anregung gegeben wird, die Stadtverwaltung möge die Verköstigung aller auf die Speisewirtschaften angewiesenen männlichen und weiblichen Personen in die Hand nehmen und heute Mittag auf dem Marktplatz einige Guldscheine ausfahren lassen. Wir geben diese Anregung hiermit an die zuständige Stelle weiter.

Das Fest der Silberhochzeit feiert am heutigen Montag Kaufmann Peter Dollensbach mit seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Bauer, wohnhaft L 11, 26.

Verdorbene Eier. In letzter Zeit lesen von verschiedenen Seiten Klagen über das Verderben von Eiern beim Konserrieren mit Wasserbad, das in guter Qualität und geeigneter Verdünnung bekanntlich als Konservierungsmittel für Eier Verwendung finden kann, beim Stadt-Untersuchungsamt hier ein. Es war ein enormer Schaden für die Beteiligten entstanden. Durch die Prüfung wurde festgestellt, daß von einer hiesigen Drogerie statt Wasserbad eine konzentrierte Lösung von Chlorammonium, das ihr als Wasserbad geliefert worden war, verkauft und von den in Betracht kommenden Hausfrauen zur Konserrierung der Eier verwendet wurde. Diese Chlorammoniumlösung ist nach dem Gutachten des städtischen Untersuchungsamts durchaus ungeeignet für eine Konserrierung. Eier, die in einer solchen Lösung einelnet sind, müssen in Bälde verderben und vollständig ungenießbar werden. Da ein großes Quantum dieser Chlorammoniumlösung statt Wasserbad verwendet wurde, so kann angenommen werden, daß noch größere Mengen solcher eingekelter Eier dem Verderben ausgeliefert sind. Diese Eier können aber zerstört werden, wenn man sie sofort aus dieser Lösung nimmt. — Wer entschädigt nun die Hausfrauen für die verdorbenen Eier.

Müßige Schlägerei im Eisenbahngut. Zu einer erregten Schlägerei kam es in der vergangenen Nacht gegen 1/2 12 Uhr in dem Personenzug Karlsruhe-Mannheim, der Karlsruhe abends 10.12 verläßt, in einem Wagen vierter Klasse kurz hinter der Station Hohenheim, wobei das Mitglied der Bonzischen Feuerwehrtapele Müller durch Schläge auf den Kopf blutig geschlagen wurde. Durch Ziehen der Notbremse kam der Zug sofort zum Stehen. Nachdem das Zugpersonal von dem Vorfall Kenntnis genommen hatte, wurde der Zug nach Hohenheim zurückgeführt, wo der Verletzte zurückgelassen wurde. In Schwenningen war inzwischen die Gendarmerie alarmiert worden, die sofort eine Voruntersuchung des bedauerlichen Vorfalls vornahm. Der Mitreisende bemächtigt sich große Erregung, da der Zug mit erheblicher Verzögerung in Mannheim ankam. Ueber die Gründe der Schlägerei, der, wie verlautet, bereits auf dem Bahnhof Hohenheim ein Zwischenfall vorangegangen war, wird die Untersuchung Aufklärung geben.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Für die neue Spielzeit ist eine Reihe von Regenaufführungen vorgesehen, die einen Einblick in die dramatische Produktion der Moderne bieten sollen. Der Zyklus wird mit dem Drama „Die Freiheit“ von Herbert Kranz eröffnet, das Sonntag, 2. September, unter der Spielleitung von Eugen Felber zur Erstaufführung gelangt.

Seitliche Pfälzer Abend. Alfred Landory hatte gestern Abend im Rufenaal des Rosengarten einen heiteren Pfälzer Abend abgehalten und als Mitwirkende Elise Delant und Hugo Boilin dazu verpflichtet. Dieses bekannte Dreigestirn vom Rationaltheater unterließ denn auch das sehr gut besetzte Haus aufs vortrefflichste, so daß die vergnügliche Stimmung von Anfang bis zum Schluß anhält. Es war zwar kein ausgeprägter Pfälzer Abend, denn man hörte auch schärfsten Dialekt, zumal der Theaterdirektor Niels mit seinem „Danke“ wieder aus der Vertikalen aufsprang. Aber da Landory, der Allerweitsch, die Sache mit ebensoviel Eifer wie übermäßigem Komik vortrug, fand diese schärfste Dialektbildung auch gestern Abend wieder eine befallsfreundliche Aufnahme. Frau Elise Delant trug Soden vor, die einschlugen, ebenso Hugo Boilin, der Dritte im Bunde. Er sang zunächst einige Pfälzer Weisenlieder, Johann Pöber zur Laute. Landory rührte sich in seinem Gröffnungslied sehr vortrefflich ein. Er sagte, doch er einen ganzen Schubkarren voll Pfälzer Humor aus seinen Fingern mitgebracht habe. Seine Schilderung über die unsigen Ergebnisse auf dem Turm in München, von dem er ein Dutzend Mahträge mitgebracht und um den Leib gebunden hatte, waren oelig und reich an guten Einfällen. Den Schluß des Abends machte der bekannte Pfälzer Einakter „Der Hausknecht“, in dem Frau Delant, wie die Herren Boilin und Landory köstliche Typen boten. Die Zuschauer zeigten sich für alle Gaben sehr dankbar.

Palaisaachseher. Das großrussische Palaisaachseher veranstaltet am Dienstag, den 28. August und am Mittwoch, 29. August im Rufenaal des Rosengarten zwei Galaballets mit einem vollen Künstlerensemble. Das Orchester ist uns unter seinem vorrussischen Dirigenten Georg Wassiliew nicht mehr unbekannt in Mannheim. Mit neuer Vortragsfolge an beiden Tagen werden die 20 Künstler auch dieses Mal unter Mitwirkung der bekannten russischen Solistinnen großes Interesse erregen und die Erfolge hier erneuern. Karten bei Hofel und im Mannheimer Musikhaus.

Im Zirkus Bush gefolgt heute Montag abends abermals eine Wette um 50 Millionen Mark zum Austrag. Da es den Pferden des Herdehändlers Hacco in Rheinau nicht gelang, die Wette zu Gunsten des Herrn Hacco entschieden zu setzen, hat sich nunmehr der Subunternehmer Herr Arnold aus Redarau erboten, zwei kleiner betonnen sehr starken Pferde zur Verfügung des Ehrenfürs zu stellen. Das Interesse des sportliebenden Publikums dürfte den Ausgang dieser Wette in hohem Maße in Anspruch nehmen.

Jahresfestlicher Besochini jr. hielt am Samstag abend vor ausverkauften Hofel sein Eröffnungsvoelstellung. Am Begrüßung zu seinem letzten hiesigen Auftreten zeigt er diesmal eine ganze Anzahl sensationeller Tricks, die ihn aufs neue mit dem Publikum eines Zaubers und Hegenmessers anziehen. Diese seine Tricks noch heiler bei den Vorführungen, bei denen das Publikum gleichsam vor einem Rätsel stand und sich die Wirtin nicht ausdenken konnte. Andererseits fanden wieder manche der verbüßenden Jahrbereien ihre Aufführung. Besochini hatte sofort den Kontakt mit dem Publikum hergestellt und amüsierte dieses über zwei Stunden hindurch in denkbar bester Weise. Seine Tricks sind Raffinesseleistungen. Das Zauberspiel seiner Kunst übertrug sich gleich einer Suggestion auf die Zuschauer. Da sympathisieren an Menschen verbieten ist, schlüßerte er binnen 2 Sekunden einen Hahn ein. Aus einem Zylinderhut holte er Würfel und ein Meerchweimden, aus einem Glase Wasser speiste er Hasen und Fontänen, aus denen schließlich noch zwei lustig wackelnde Enten herauskamen, Hahn und Hühner wurden aus einem Sapparat und aus einer Heleffische ein prächtiger orientalisches Organeln herausgezauert. So unterhielt man sich in Reihe der Wunder ganz ausgezeichnet. Der zweite Teil des Programms brachte die größte Sensation des Abends, die in dem Verfügen einer lebenden Dame in zwei Teile auf freier Bühne bestand. Dieses Ereignis in Reihe der Wirtin wurde hier schon einige Male gezeigt. Besochini erntete stürmischen Beifall. Vorführungen sind noch heute und morgen.

Nachbargebiete

Waldob (Wirt), 24. Aug. Ein überaus frecher Koub überfall wurde am hellen Tage im Waldteil Western beim Kiefern auf Waldobder Gemarkung an einer hier zur Kur weilenden Griechin von zwei sie begleitenden Ausländern (angeblich gleichfalls Griechen) verübt. Die Täter banden ihr Opfer an einen Baum und raubten ihr 150 englische Pfund, also 3 Willkürden Mark, sowie anderes ausländisches Geld in namhaftem Betrage. Die Täter, die in demselben hiesigen Hotel wohnen, wie die betraute Dame, hielten nach vollbrachter Tat ihr Gesicht im Hotel ab und führen in einem schon vormittags bestellten Taximeter nach Baden-Baden, wo sie, wie inzwischen festgestellt wurde, dem Berliner Schmuggler (6 Uhr) bestiegen, um nach Berlin zu fahren. Die Ueberfallenen konnten sich nach vieler Mühe selbst befreien und Anzeige erstatten. Die Briefe gegen die beiden Täter ist erlassen. Der eine ist unter dem Namen Rifos Hloposos, 28 Jahre alt, der andere als Christos Bojanis, 26 Jahre alt, hier eingetragen. Beide sind mit der Ueberfallenen von Berlin hierher gekommen.

Darmstadt, 24. Aug. Der explosionsartige Knall, der gestern abend in der ganzen Stadt fast gehört wurde, scheint seine Erklärung in einer leichtfertigen Handlungswelle gefunden zu haben. Man fand heute in dem Vorgarten eines Hauses in der Nähe des alten Friedhofes Ueberreste von sog. Kammergeschüssen, die wohl vereinzelt zur Explosion gebracht worden waren.

Darmstadt, 24. Aug. Der Wochenmarkt war heute überhaupt nicht beschickt. Der Grund dazu ist eine eingeleitete Kommission der Preisprüfungsstelle, die die Preise festsetzt. Die Händler sind daher mit ihrer Ware dem Markt fern geblieben. Erzhörner trägt hier die Verkehrsperre noch bei, wodurch die Erzeuger von Orisheim nicht in der Lage sind, den Markt zu beschicken.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Das Samstag-Abendblatt enthält die Mitteilung, daß die Franzosen in der Pfalz den Umlauf von rädlichen Rotgeld nicht zulassen. Der Stadterwerbungsamt hiesigen sei die Feststellung des im Druck befindlichen Rotgeldes untersagt worden. Wie uns von zuständigen Stelle mitgeteilt wird, trifft diese Maßnahme, soweit Ludwigsbagen in Betracht kommt, nicht zu. Der Stadterwerbungsamt Ludwigsbagen werden von den Franzosen bei der Herausgabe von Rotgeld keinerlei Schwierigkeiten bereitet.

Handel und Industrie

Die Börsenwoche*)

Die Börse hat die Depression, die die Zuspitzung der innerpolitischen Verhältnisse und die Notwendigkeit, durch Effektenverkäufe bedeutende Barmittel für Steuerzwecke zu beschaffen, hervorgerufen hatte, sehr schnell überwunden. Man hatte vielfach für Steuerzwecke überreichlich vorgesorgt und legte nun die entsprechenden Marktbeträge wieder in Effekten an. Die Ansammlung gewaltiger Geldmittel für die Steuerzahlungen hat außerdem bei den Banken eine Geldflüssigkeit hervorgerufen, die freilich angesichts der noch immer herrschenden Kreditnot einen künstlichen und wohl auch nur vorübergehenden Umlauf hat. Die Börsenspekulation freilich nahm auf diese Geldflüssigkeit hin Rückkäufe vor. Dazu kam, daß das westliche Industriegebiet plötzlich wieder einen geradezu erbitterten Kampf um den Ankauf der führenden Montanpapiere führte. Man wollte wissen, daß diese Kreise diese Käufe, die geradezu sensationelle Kurssteigerungen am Montanpapiermarkt herbeiführten, einmal deshalb vornehmen, weil sie ihre Position für den kommenden Wirtschaftsausgleich mit Frankreich und Belgien stärken wollen, und zum anderen, weil gerade die Industrie des besetzten Gebietes, der bei Durchführung des neuen Steuerprogramms wohl mancherlei Erleichterungen gewährt werden dürften, über nicht reichliche Geldmittel verfügt. Die unsichere Wirtschaftslage und die Schwierigkeit der Devisenbeschaffung hat außerdem bedeutende Mittel, die sonst wohl in Devisen zur Rohstoffbeschaffung angelegt worden wären, der Anlage in Effekten zugeführt. Da der neue Marktsturz die allgemeine Flucht aus der Papiermark beschleunigt hat, so stand die Börse wieder im Zeichen einer panikartigen Entwertungshausse, deren Begleiterscheinung eine von Börse zu Börse sich schärfer ausprägende Knappheit in Effekten, besonders in den führenden Papieren, bildete.

Auch das Ausland trat wieder als Käufer auf. Die markante Anregung für die neue Kaufbewegung bildete die Erwägung, daß die Entthronung der Papiermark und der anschliessend bevorstehende Übergang zur Goldwährung oder zur Doppelwährung die „Unterwertigkeit“ des jetzigen Kursniveaus erweisen werde. Das Gros der Börse steht auf dem Standpunkte, daß bei den Effekten die neue gewaltige Erhöhung aller Preise und Sachwerte noch nicht sinngemäß zum Ausdruck gekommen sei. Man konnte sogar in der letzten Zeit an der Börse vielfach das Schlagwort hören, daß die jetzigen Kurse in den meisten Fällen noch nicht einmal den „Schmelzwert“, das heißt den Liquidationswert nach unter Berücksichtigung einer schweren Industriekrise, darstellen, ganz abgesehen von der Substanz der meisten deutschen Industrieunternehmen. Es ist schwer, zu diesem Schlagwort Stellung zu nehmen. In jedem Falle muß aber bei der sehr schwierigen Umrechnung der Papiermarkkurse in Goldprozente die kommende schwere Reparationslast der Industrie und die völlig undurchsichtige Wirtschaftsaussicht berücksichtigt werden. Paris ist eben in einem Lande, das die Hälfte seiner Rohstoffquellen eingebüßt hat und mit einer schweren Reparationslast wird arbeiten müssen, nicht Paris, sondern höchstens 50 Prozent. Zu berücksichtigen bleibt auch, daß die jetzige Gelderleichterung nur vorübergehend sein dürfte. Das neue Steuerprogramm wird möglicherweise neue schwere Kreditnot und für viele die Notwendigkeit bringen, Effekte zu verkaufen, um die Beträge für die schwere Übergangszeit sicherzustellen. Eine Valorisierung der Kredite würde auch an der Börse nicht spurlos vorübergehen können.

Die Börsenspekulation verschließt sich auch durchaus nicht Erwägungen dieser Art, aber diese Gefahren erscheinen hier noch immer geringer, als die Gefahren eines großen Marknotenbesitzes. Immerhin zeigt die Börse eine gewisse nervöse Unsicherheit. Bevorzugt waren alle Rohstoffwerte (Kohle, Eisen, Braunkohle, Kali, Petroleum). Bei den Kaliwerten und den Anilinwerten wies man darauf hin, daß diese Industrien noch immer eine Art Weltmonopol besitzen. In den Anilinwerten wollte man anhaltende Käufe einer englischen Gruppe bemerken. Am Petroleummarkt erwartet man neue große Kombinationen unter den Elektrowerten fanden besonders A.E.G. und Gesellschaft für elektrische Unternehmung Beachtung, die letzteren angeblich auf neue Käufe der Stinnesgruppe. Bankaktien werden weiter von deutschen Großkonzernen und österreichischen Finanzgruppen aufgekauft. In den Valutawerten bemerkt man neuerdings vielfach Tauschoperationen gegen Industriepapiere. Die unverständliche Aufwärtsbewegung der einheimischen festverzinslichen Werte hielt auf neue Käufe kleiner Kapitalistenkreise an, obwohl alle diese Werte doch nur Ansprüche auf Papiermark darstellen.

Abermalige Erhöhung der Kohlenpreise

Die mit Wirkung vom 20. August ab nach dem Lebensmittelpreis vorgenommenen Erhöhung der Perarbeiterlöhne machte in Verbindung mit der fortschreitenden Steigerung der Materialpreise eine abermalige Erhöhung der Kohlenpreise mit Wirkung vom heutigen 27. August ab nötig. Die Preisfestsetzung erfolgte wieder auf Grund der durch den Beschluß des Reichskohlenverbandes vom 9. August festgelegten Berechnungsweise. Dem Wunsche des Reichswirtschaftsministers auf beschleunigten Abbau des im Preise enthaltenen Geldentwertungszuschlags wurde dadurch Rechnung getragen, daß dieser zunächst um ein Fünftel herabgesetzt und weiterer Abbau in Aussicht genommen wurde. Zum Ausgleich hierfür wird ab 27. August eine auf den Kohlenpreis abgestellte Wertbeständigkeit der Zahlung eingeführt, die einerseits für geforderte Vorauszahlungen und andererseits auch für verspätete Zahlungen gilt. Die hiernach verbleibende Erhöhung gegenüber den bisherigen Preisen beträgt:

Rheinisch-westfälisches Kohlenyndikat 86,2 Prozent, Aachener Steinkohlenyndikat 85,2 Prozent, Niedersächsisches Kohlenyndikat, Preußische Berginspektion Ibbenbüren 97,6, übriges Revier 98,5, Sächsisches Steinkohlenyndikat 104,2, Niedersächsisches Steinkohlenyndikat 96,2, Obersächsisches Steinkohlenyndikat 95,2, Mitteldeutsches Braunkohlenyndikat 97,9, Ostelbisches Braunkohlenyndikat 97,9, Rheinisches Braunkohlenyndikat 80,7, Kohlenyndikat für das rechtsrhein. Bayern, Steinkohlen 112,5, Oberbayer. Zechkohlen 97,1 und Braunkohlen 96,9 Prozent einschließl. der Kohlensteuer, Umsatzsteuer und der Beträge für den Bergarbeiter-Heimstättenbau. Es beträgt hiernach ab heute der Preis je Tonne für Oberschles. Flammsteinkohlen 13.040 Millionen, mitteldeutsche Braunkohlenbriketts 37.430 Mill. und Ruhrsteinkohle 70.707 Millionen.

Hierzu wird uns weiter vom Reichswirtschaftsministerium mitgeteilt: Die auf Grund der Beschlüsse des Reichskohlenverbandes sich ergebenden Preise übersteigen auch diesmal die auf dem Weltmarkt geltenden

Kohlenpreise wieder bedrohlich. Der Reichswirtschaftsminister wird bei den am 31. August fortzusetzenden Erörterungen des Reichskohlenrats erneut auf den realen Fortfall des Entwertungszuschlages dringen, ferner kann damit gerechnet werden, daß der Reichskohlenrat in der nächsten Sitzung endgültig zu der auf Wunsch des Finanzministeriums zunächst zurückgestellten Beseitigung der Kohlensteuer Stellung nimmt.

Steigerung des Großhandelspreisniveaus um 52%

Die Preissteigerungen haben in der letzten Woche ab unverminderter Stärke ihren Fortgang genommen. Wenn auch die Geldknappheit die Schärfe der Preissprünge ein wenig verminderte, so bedingte doch die Kohlenpreiserhöhung und die gewaltige Frachtaufsetzung weiteren Preissteigerungen. Die außerdem durch die hohe Rohstoffpreise und Löhne immer stärker belastete deutsche Industrie hat auf immer mehr Gebieten die Weltmarktpreise bereits überschritten. In der Woche vom 18.—24. August hat sich der Großhandelsindex der Industrie- und Handelszeitung von 903 147,20 auf 1 342 812,06, also um 52% erhöht.

* Die Notverordnung über die Devisen-Ablieferung ist vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden. Wie werden auf die Notverordnung noch zurückkommen.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 27. Aug. (9.30 vorm.) Nach der New Yorker Parität ergeben sich folgende Kurse: New York 6150000, Holland 2420000, London 2800000, Schweiz 1110000, Indien 266000, Prag 181000.

Tend. Sehr fest.

New York, 25. Aug. (WS) Devisen.		24. 25.		24. 25.		24. 25.	
Frankreich	5.93 5.71	Schweden	18.00 18.00	Spanien	13.24 13.11		
Belgien	4.52 4.61	England	4.55 4.55	Italien	4.21 4.16		

Waren und Märkte

Amerikanischer Funkdienst

New York, 25. Aug. (WS) Funkdienst. (Nachdruck verboten).		Zuf. aus 1000 1000		abest. 12.50 12.50	
Kaffee loco	10.50 —	Elektrizität	15 — 14	Druck. Pap.	2 — 2
Sept. 8.68 —	Zinn loco	38.87 38.87	Zucker Centr.	5.80 5.78	
Okto. 7.74 —	Blei	6.62 6.62	Terpentin	— 96 —	
Nov. 7.35 —	Zink	6.70 6.50	Kavannah	— 80 —	
Dez. 7.10 —	Eisen	35.50 35.50	S. Ori Baum	34.25 34.25	
Jan. 7.08 —	Woolbach	5.52 5.61	Wolfram rot	117.25 117.25	
Febr. 7.08 —	Schmelz	12.27 11.65	Harz rot	119.25 119.25	
März 7.08 —	Talg	6.25 6.25	Walg loco	105.50 105.50	
April 7.08 —	Kautschuk	10.72 10.65	Walg nied. Pr.	— 5 —	
Okto. 24.20 24.11	Septemb.	17.67 17.75	Walg Pr.	5.80 5.70	
Nov. 24.17 24.09	Petrol. cases	15.41 15.40	Walg. Engl.	1.6 1.5	
Dez. 24.15 24.05	tocks	2.51 2.60	Kontinent	6 — 6	

Chicago, 25. Aug. (WS) Funkdienst. (Nachdruck verboten)		24. 25.		24. 25.		24. 25.	
Weizen Sept.	107.50 107.15	Roggen Dez.	69.45 69.75	Schweden	13.24 13.11		
Dez.	110.71 107.46	Sokmal Dez.	11.27 11.27	Waldst. abest.	9.10 9.10		
Kais. Sept.	83.45 83.45	UKL	11.40 11.50	abest. nied.	8.15 8.15		
Dez.	88.25 87.78	Park	— —	abest. hoch.	8.75 8.75		
Hafer Sept.	38.75 38.65	Roggen Sept.	6.86 6.70	abest. Chicago	2000 2000		
Dez.	42.75 42.11	Haack nied.	6 — 6.25	Waldst.	7500 4000		
Roggen Sept.	18 — 18.25	abest.	9 — 9.12				

Verleger, Drucker und Verleger: Dr. Carl Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, S. 6, 2. Druckerei: Ferdinand Heine — Oberpostamt: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen und weltanschaulichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Kommer; für kommunalpolitische, literarische, künstlerische, für Sport: Hans Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Richter; für Anzeigen: Karl Bögel.

Die Deutsche Volksanleihe

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Die durch die Ungunst der außenpolitischen Lage der deutschen Währung zugefügte Schädigung hat die Ausgabe eines besonderen wertfesteren Reichspapiers — der Wertbeständigen Anleihe — erforderlich gemacht. Damit ist jedermann die Möglichkeit gegeben, sein Vermögen und Einkommen, vorübergehend oder dauernd, wertbeständig, vorteilhaft und sicher anzulegen.

Die Anleihe ist wertbeständig, denn sowohl die Bezahlung der Zinsen wie die Rückzahlung des Kapitals erfolgt auf Basis des Dollarkurses. Die Anleihe ist eine Staatsanleihe, denn die kleinen Stücke ermöglichen es weitem Kreisen der Bevölkerung, ihre Ersparnisse durch Anlage in dieser Anleihe zu sichern.

Dem Charakter dieser Anleihe als Sparanleihe entspricht es insbesondere, daß die Zinsen der kleinen Stücke bei Fälligkeit der Anleihe insgesamt in Form eines Zuschlages von 70% zurückgezahlt werden.

Es steht zu erwarten, daß sich die kleinen Stücke infolge dieser Ausstattung besonders leicht im Verkehr einbürgern werden. Der Umsatz in dieser Anleihe wird aber namentlich dadurch erleichtert, daß sie von der Einkommensteuer befreit ist.

Wer also Einkünfte und Betriebsmittel in dieser Anleihe vorübergehend anlegen will, braucht nicht zu befürchten, daß ihm beim Verkauf besondere Unkosten entstehen. Aber auch als dauernde Kapitalanlage ist die Anleihe außerordentlich geeignet, nicht nur wegen ihrer Wertbeständigkeit, sondern auch wegen der Befreiung von der Erbschaftsteuer für den Selbsteigner.

Die Anlage ist ein sicheres Anlagepapier, denn Zinsen und Rückzahlung sind reichsgesetzlich sichergestellt durch das Vermögen der gesamten deutschen Wirtschaft: Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft, sowie eines jeden, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt.

Die Zeichnung auf die Anleihe kann in Mark (100%) sowie in Devisen und Dollarparitäten (95%) erfolgen.

Die Anleihe besitzt demnach alle Eigenschaften, die ein erstklassiges Anlagepapier haben muß: vorzügliche Ausstattung und Sicherheit sowie leichte Begebarkeit von Hand zu Hand. Namentlich durch ihre Wertbeständigkeit und ihre Befreiung von der Erbschaftsteuer ist sie geeignet, den dem deutschen Volke innewohnenden Sparbetrieb wieder zu beleben.

Daß die Anleihe auch ein wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen ist, welche dazu dienen sollen, eine Gesundung der Wirtschaft, der Währung und der Finanzen herbeizuführen, bedarf nicht der Erwähnung. Wer sie zeichnet, sichert sich nicht nur die denkbar beste Anlage seiner flüssigen Gelder, sondern er nützt auch dem großen Ganzen, indem er Bausteine zum Wiederaufbau heranträgt!

- | | | | | |
|---|--|---|---|---|
| Der Präsident des Reichstags
Ulbricht | Deutscher Handwerks- und
Gewerbetag
H. Pils | Verband deutscher
Händler-rechtlicher Kreditinstitute
Büch, Staatssekretär v. D. | Vertretung der Deutschen Arbeit-
geber-Verbände (G. B.)
Dr. Sorge | Reichsverband der deutschen landwirt-
schaftlichen Genossenschaften (G. B.)
Johannsen |
| Deutschnationale Volkspartei
Dergl | Deutscher Bildungstag
Bach, Oberbürgermeister | Deutscher Zentral-Steuerverband
Dr. Kietner | Allgemeiner
Deutscher Gewerkschaftsbund
Repari | Generalverband der deutschen
Kaufleute-Genossenschaften
Dr. Erdmann |
| Deutsche Volkspartei
Dr. Schell, Reichsminister a. D.
Ul. v. A. W. R. | Reichsverband der Deutschen Industrie
Dr. Sorge | Deutscher Sparkassenverband
Juchacz | Deutscher Gewerkschaftsbund
Eigermath | Deutscher
Genossenschaftsverband (G. B.)
Kathaus R. v. R. |
| Deutsche Demokratische Partei
Dr. Petersen | Janus-Bund
Dr. H. Richter, R. d. R. | Reichsverband der Unfallversicherung
Walter, Generaldirektor | W. Gütche Otto Thiel Bernhard Ditz | Reichsverband
Deutscher Kaufmännischer (G. B.)
Schlach R. v. R. |
| Zentrum
Watz, Senatspräsident | Zentralverband des Deutschen
Großhandels G. B. | Reichsausschuß
der Deutschen Bauwirtschaft
Freißner von Wangenheim | Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-,
Angestellten- und Beamtenverbände | Zentralverband
Deutscher Kaufmännischer (G. B.)
Schlach R. v. R. |
| Christlich-Sozialdemokratische Partei
Hermann Müller, Reichsminister a. D. | Reichsverband des Deutschen Ein-
zelhandels
Dr. Jurga, R. d. R. | Reichslandbund
Die Geschäftsführenden Vorstände
des Reichslandbundes | Gesamtverband Deutscher
Angestellten-Gewerkschaften
Ditz Thiel, R. d. R. | Zentralverband
Deutscher Kaufmännischer
H. Kaufmann, H. Wäfflein |
| Wapenlicher Bauernbund
Eisenberger | Hauptgemeinschaft des Deutschen
Einzelhandels
H. Grünfeld | Deutscher Bauernbund (G. B.)
H. Müller, R. d. R. S. R. | Allgemeiner Freier Angestelltenbund
Göh | Reichslandbund |
| Vorkämpfer Reichswirtschaftsrat
Dr. C. B. von Siemens | Centralverband des Deutschen Bank-
und Bankiergewerbes (G. B.)
Dr. Richter | Vertretung
der Deutschen Bauernvereine
Freißner a. Reichsrat zur Berg
Dr. Croné-Wängeler | Gewerkschaftsbund der Angestellten
Dr. Combecher | Verband der Deutschen Landwirte
Dr. Konstantin Landrat a. D. |
| Deutscher Industrieller- und Handelsrat
Franz von Wendelslohn | Deutscher Privatbankiers (G. B.)
Maron | | Deutscher Bauernbund
Högl | Berein
Deutscher Zeitungsvorleger (G. B.)
Dr. Krumpholtz, Kommerzienrat |
| Deutscher Landwirtschaftsrat
Dr. Wendes | | | Reichsverband der höheren Beamten
Dr. Scholz, Reichsminister a. D., R. d. R.
Dr. Kaitze | Reichsverband der Deutschen Presse
H. Wöcker, R. d. R. |
| Preussische
Hauptlandwirtschaftsminister | | | | |

TANZSCHULE KARL HELM
Herbst-Tanzkurse
 Beginn für Anfänger Freitag, den 31. August.
 Nur moderne Tänze Dienstag, den 4. Sept.
 Off. Kammer in meiner Wohnung, Langstr. 21a
 oder Unterrichtslokal S 6, 40 erbeten. *2016

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim.
Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe
der Stadt Mannheim.

Mit Wirkung vom 27. August ds. Js. ab wird die bisherige Beitragsbemessung wie folgt ermittelt:

Einkommen	Beitragsbemessung		Beitragsbemessung		Beitragsbemessung	
	ab	bis	im	von	ab	bis
27	2700000	3400000	1312500	437000	875000	2500000
28	3400000	4100000	1573000	515000	1090000	3400000
29	4100000	4800000	1834000	603000	1290000	4100000

Änderungen sind umgehend zu erklären
 Mannheim, den 27. August 1933.
 Die Vorstände.

la.engl. Kohlen
 für Gas- und Industriezwecke,
sowie Koks
 liefert aus laufend eintraffenden Dampfern
 ab Hamburg, Weiskirchen oder Emden
Hamburg-Emder Kohlen-
Import-Gesellschaft m. b. H.
 Emden.
 Telefon Nr. 911, 931 und 932
 Telegr.-Adr. „Hedg“ 5114



ADLER
 6/22 PS, fabrikmäßig, mit allen Schikanen,
 sofort lieferbar, verkauft 6016
 „Akrema“ M 7, 9a, Tel. 506

Baustangen,
 schöner gebohrter Hölzer, auch in kleineren
 Quantitäten ab unserem Lager abzugeben.
 Weiterhin stehen noch einige Waggons
Brennholz
 zum Verkauf. *2143
Frey & Hornig, G. m. b. H.
 Holzgroßhandlung, Mannheim U 4, 19a
 Telefon 0070.

Rolladen - Reparaturen
 übernehmen wir zur sofortigen Ausführung
 durch geschulte Rolladen-Monteur. 621
Neu-Anfertigung von Holz-
und Stahlwellblech-Rolläden
Beissbarth & Hoffmann Aktiengesellschaft
 Tel. 1055 Mannheim-Rheinau Tel. 1055

Motorräder
Douglas, N.S.U., Otto, Triumph etc.
 gebrauchte abzugeben. *2075
Einbaumotoren 1 PS, Viertakt
Otto Vogt, G 7, 31, Tel. 692
 Generalvert. f. Süddeutschland & Columbus
 Motorenbau A.-G. Oberursel

Älterer erfahrener Kaufmann
sucht sich aktiv zu beteiligen
 an jedem Unternehmen mit 5-600 Millionen Einlage.
 Angeb. unt. T. 5, 9 an die Geschäftsstelle. *2093

Mehrere
möblierte Zimmer
in Feudenheim
 zu mieten gesucht. Angebote erbeten an
Julius Berger, Tiefbau A.-G.
 Ladenburg a. N. 0060
 Angeb. unt. U. K. 26
 an die Geschäftsstelle. *2122

Nach langem schwerem Leiden entschlief
 am 25. ds. Mts. mein lieber Gatte, unser
 treubesorgter Vater
Herr Julius Heiß
 In tiefer Trauer:
 Kätha Heiß geb. Lauer
 Liesel Heiß.
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1/3 Uhr
 von der Leichenhalle aus statt. *2142

Am 25. August verschied nach schwerem
 Leiden unser Kassenbote Herr
Julius Heiß.
 Wir verlieren in ihm einen Angestellten,
 der sich nach einer 26-jährigen Tätigkeit in
 unserem Hause durch unermüdete Arbeits-
 freudigkeit und treue Pflichterfüllung die
 Wertschätzung aller erworben hat. Wir wer-
 den ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Stachelhaus & Buchloh
 G. m. b. H.
 *2129

Circus Busch
 Telefon 6481
 Montag abend 8 Uhr
Extra-Vorstellung
 Da es den Pferden
 des Herrn Facco aus
 Rheinmünchens, die
 Tiere des Circus Busch
 am Freitag abend zu
 sehen, hat sich d. Führer
 Herr Arnold aus
 Rederau mit 2 an
 seiner höchsten Pferde
 gemeldet, in d. sich
 befinden, hat d. Götter-
 lina d. ausgef. Prämie
 o. 30 Millionen zahlen
 muß. Die Austragung
 ds. doch interess. Wett-
 streites find a. Montag
 abend im Circus Busch
 statt. Hören d. neue
 gewaltige Programm
 Bernerf. i. Garten-
 haus Hoffmann, H. 1
 u. Gartenstraße.

Ämtliche Bekanntmachungen
 Gehört Vorauszahlung auf die Einkommen-
 und Körperschaftsteuer.
 Nach dem Gesetz über die Vorauszahlungen auf
 die Einkommen- und Körperschaftsteuer vom 11.
 August 1933 sind die erdichten Vorauszahlungs-
 beträge am 25. August 1933 fällig. Die Pflichtigen
 werden aufgefordert, die fälligen Beträge sobald
 an die Kasse der unterzeichneten Finanzämter,
 Schloß, rechte Hand, beim Hauptbahnhof 10,
 zu entrichten, oder auf sonstigem Wege, Hoch-
 schiedsamt Raststraße 1400 beim 78 845, dahin ab-
 zuwickeln. Gehört die Zahlung nicht, so müßte
 die Zwangsversteigerung angesetzt werden. Eine
 persönliche Mahnung findet nicht statt.
 Gehört die Zahlung nicht rechtzeitig, so ist un-
 beschadet absehbarer Zwangsversteigerung für
 jeden Monat der Verzinsung ein Zu-
 schlag von 400% des rückständigen Betrags zu er-
 richten.
 Raststraße, den 24. August 1933.
 Finanzamt Mannheim-Stadt
 Finanzamt Mannheim-Rederau.

Ämtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
 Gebühren der Gebühren für den Hofgarten.
 Zur Deckung der geordneten Betriebs- und
 Unterhaltungskosten werden die Gebühren für die
 Benutzung der Räume und Einrichtungen des
 Hofgartens vom 25. August 1933 ab wie folgt
 erhöht: Mietstellen: Abteilungen 70 000 000 A,
 Außenposten 42 000 000 A, Dienstwohnungen 14
 000 000 A, Stützpunkt 70 000 A, Kleider-
 abzugeben 70 000 A. Die 27. August nicht
 verwendete alte Einzahlungsscheine können noch bis
 1. September 33 an der Tageskasse im Hofgar-
 ten (11-1 und 3-4 Uhr) und beim Hdt.
 Materialamt, L. 2, 9, umgetauscht werden. 12
 Chiffrebelegungen im Hofgartengebäude Rederau
 am Dienstag, den 28. August, vorm. 9 Uhr, gegen
 Vorzahlung. Zusammenkunft: Rechtsches Haus
 am Mittelbühlweg. 27
 Hochhaus, 21. Gartenversteigerung.

Benutzen Sie sich
 einen
Sporherd „Hazel“
 anzuschaffen. Sie können damit 13 und mehr
 Millionen jährlich ersparen. Wo nicht zu haben,
 liefern die alleinigen Hersteller:
Maag & Zweigle in Eßlingen am Neckar
 *2274

Kauf-Gesuche
Juwelen, Platin
 alte Gold- u. Silbergegenstände
 kauft zur eigenen Verarbeitg.
G. Rexin, H 1, 6, Breitstraße
 Werkstätte Hiltmannstr. Tel. 8850. 645

Alt Gold-Silber-Platin
 kaufen 567
Weil & Weber, N 3 Nr. 2
 Platin-, Gold- u. Silberschmelze
 Fernverkehr Tel. 2581 Nahverkehr 8414

Wachsamer Hofhund
 zur Bewachung eines Hofgebäudes gesucht.
 Eingeh. unt. F. X. 122 an die Geschäftsstelle. 6064

Gutgeh. Geschäft
 der Lebensmittelbranche
 sofort zu kaufen gesucht.
 Details mit Preis er-
 beten an *2096
 G. Brechtgen,
 Raststraße, Rheinstr. 24a.

Jagdgewehr
 gut erhalt., zu kauf. ges.
 Angeb. unt. R. X. 89 an
 die Geschäftsstelle. *2067

Schweizer Wage
 250 kg Tragf., 1 t. gef.
 2st. Bandstell., Nieder-
 schiede 12. Tel. 9965.
 *2058

Alte Gebisse
 kauft 570
Bryon, O 4, 12, 3 Tr
 *2127

Offene Stellen
 Für das Lohnbüro einer größeren
 chemischen Fabrik am Oberrhein
jung. Kaufmann
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Angebote unter F. V. 120 an die
 Geschäftsstelle d. Bl. 6061

Expeditent
 branchenfremd, von erstem hiesigen Drogen-, Chemi-
 kalien- und Materialwaren-Großhändler
 gesucht.
 Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild unter
 F. W. 121 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6062

Zum baldigen Eintritt suchen wir
 durchaus zuverlässige
Kaufleute
 insbesondere Buchhalter
 Verlangt wird der Nachweis einer
 ordnungsgemäßen kaufmännischen
 Lehre und Praxis bei ersten Firmen.
 Ausführliche Angebote mit Zeug-
 nisabschriften sind einzureichen an
Brown, Boveri & Cie., Akt.-Ges.
 Mannheim-Käfertal. 6275

Pensionierte 6104
Offiziere oder Beamte
 für achtsündigen Aufsichtsdienst ge-
 sucht. Meldung **Reichsbank-**
Hauptstelle, 4-5 Uhr nachmittags.

Vertreter
 gesucht
 zum Verkauf eines hervorragenden Mittels der
 Zahnheilkunde gegen hohe Provision. Angebote u.
 G. E. 129 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6103

Gewandte Dame
 zur Bedienung der Telefonzentrale,
 sowie Überwachung der Registrier- und
 Ringangspost, von fleißiger Holzgräbiger.
gesucht. 6038
 Eintritt möglichst sofort, event. nach
 Liebererlaubnis. Angebote mit Angabe der
 bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften
 unter F. P. 114 an die Geschäftsstelle erbet.

Zur Beaufsichtigung
 von Arbeitsetinnen werden mehrere
zuverlässige Frauen
 gesucht. Kriegerwitwen werden
 bevorzugt. Angebote sind unter
 F. U. 119 an den „Mannheimer
 General-Anzeiger“ zu richten. 5232

Lebensfähiges junges
Laufmädchen
 für kleinere Gänge in
 a. außerhalb der Bilanz
 sofort gesucht. *2323
 Bewerber in der Ge-
 schäftsstelle des Blattes.

Jüngeres, ehrliches
Laufmädchen
 sofort gesucht. *2102
 Carlplatz, Gölzweg,
 D 7, 7.

Lebhaftes
Zimmermädchen
 oder Kinderfräulein
 gesucht. *2928
 Frau Wilfried Heil,
 Gölzwegstr. 9, Tel. 7128.

Kinderfräulein
 am lieb. Fröbelst. zu
 suchen. *2100
 Angeb. unt. T. W. 13
 an die Geschäftsstelle.
 Geb. d. Kinder, Ehe-
 paar, 200 empfinden

Mädchen
 das kochen kann. *2047
 Wiltbergstr. 19 part.

Stellen-Gesuche
 Kaufmann, 20 Jahre, erstklassiger
Korrespondent
 sucht Stellung. Prima Zeugnisse und
 Referenzen. Angebote unter T. A. 90 an
 die Geschäftsstelle ds. Blattes erb. *2054

Miet-Gesuche
 Wir suchen
 für neuzutretende männliche und
 weibliche Angestellte 541
 mehrere möblierte
Zimmer
 in guten Häusern.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
 Personal-Abteilung.

Wohn- u. Schlafzimmer
 in guter Stadtlage. Zeitgemäße Möbel, geschö-
 nungsbereit. Angebote unter T. M. 3 an die Geschäftsstelle.
2 möblierte Zimmer
 in besserer Lage. Schmeier würde voll. Möb-
 lung des Hauses ganz oder teilweise übernehmen. Inge-
 nieur lange als Friseurin tätig und sehr gut
 Räder. Angebote unter T. C. 94 an die Geschäftsstelle.

Achtung!
 Wo könnte 3-jähriger Junge, 1. Klasse,
 1-2 Zimmer möbl. erst. und 2. in neuem
 Hause, sehr od. später erhalten. Angebote
 gebildet und mäßig. Bestmögliche Lohn
 Rohgelegenheit für Bewerber erwünscht. Angeb.
 unter T. D. 95 an die Geschäftsstelle erbet.

Wohn- u. Schlafzimmer
 möbliert oder un-möbliert, von led. Großhandlung
 gesucht. Möglichst hohe Babibel. Angebote
 unter U. C. 19 an die Geschäftsstelle. *2110
 Kinderloses Ehepaar (Bankbeamter) aus dem be-
 liebigen Gebiet sucht in gut. Hause (Schloßstr. 2000)

2 leere oder möblierte Zimmer
 (auch Manjardin), Rohgelegenheit erwünscht aber
 nicht erforderlich. Günstige Miete und Gelegen-
 heit. Angeb. unter T. N. 4 an die Geschäftsstelle. *2058

Ausländer
 sucht schön geleg. Zimmer
 mit Badgelegenheit. Offizier bevorzugt. Angebote
 unter T. H. 99 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *2064
 2 Herren (Kaufleute) suchen

Wohnungs-
tausch!
 Wohnung v. 4-8 Zimm., Küche usw.
in Mannheim gesucht!
 Gegen schöne sonnige
4 Zimmerwohnung in Erlurt
 mit reichlichem, modernem Zubehör.
 Angebote unter H. Z. 41 an die
 Geschäftsstelle d. Bl.

Mannheim-Ludwigshafen
 Geboten in Erlurt, schöne 4 Zimmer Wohnung
 Schloßstr. 2. mit Bad, Balkon, etc. *2064
 Gebot in Mannheim ebenfalls dazu. 5 Zimmer
 Wohnung in guter Lage.
Näheres Sebastian, Mannheim, H. 10
Laudstraße 30, Tel. 4093.

Wohnungstausch
 Gesucht wird: 6-7 Zimmerwohnung in
 Erlurt. *2114
 Geboten: 4 Zimmer in Erlurt in eigener Lage
 in guter Lage in Erlurt. *2114
 Angebote unter U. P. 22 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wohnungs-Tausch!
Mosbach-Mannheim (oder Heidelberg)
 Geboten: 4 Zimmer mit Zubehör, etc. *2064
 Gebot: 4 bis 5 Zimmer mit Zubehör, etc.
 unter U. B. 18 an die Geschäftsstelle.

Fabrik-Gebäude
 mit eventueller Beteiligung
 von bestehender Industrie
 zu kaufen oder mieten gesucht.
 Angebote an
Architekt Reichert, Mannheim
 Elisabethstr. 7 erbeten. *2066